



Riale – Bedretto (CH)



Ein schöner Ausflug an der Grenze zwischen dem Pomatt und dem Bedrettal und über den Passo San Giacomo, den alten „Berg des Val d'Olgia“, der wegen seiner leichten Erreichbarkeit jahrhundertlang eine wichtige direkte Handelsroute zwischen Mailand, Gotthard und Graubünden war.

Die Strecke beginnt in **Riale** im oberen Pomatt beim Langlaufzentrum (Hotel Aalts Dorf). Nach der Überquerung der kleinen Brücke über den Tosa beginnt die Auffahrt auf der schönen Schotterstraße des Passo San Giacomo, die -in den 1920er-Jahren für die Bauarbeiten an den Toggia- und Castel-Staudämmen angelegt wurde: Die Straße ist ein wahres Meisterwerk, mit geringer Steigung und Kehren mit perfekter Linienführung. Nach den Kehren und der Steigung erreicht man die **Maria-Luisa-Schutzhütte** und darauf den **Toggia-Stausee**. Von hier führt die Straße mit einer sehr geringen Steigung auf halber Hügellage rund um den ganzen See. Nun geht es an der Abzweigung zur Regina-Alm im Produktionsgebiet des Bettelmatt-Käses vorbei zum **Passo San Giacomo**, wo die Schotterstraße endet. Noch etwa hundert Meter bergauf kommt man am Gipfelkreuz an, von dem man das Val Bedretto und das Gotthardgebiet überblickt.

Am **Gipfelkreuz** beginnt die Abfahrt in das Schweizer Territorium. Nach dieser Abfahrt geht es in die schöne Ebene der **San Giacomo-Alm** mit ihrer charakteristischen kleinen weißen Kirche und erreicht über den Weg auf halber Hanglage die Ankunftsstation der **Grandinagia-Seilbahn** mit der gleichnamigen, vollständig verschütteten Artillerie-Festung. Es folgt eine kurvenreiche Strecke und eine schöne Diagonale, die zur **Stabiascio-Alm** führt. Nach der Wiese mit den Sauerampfern, die typisch für die Kuhweiden sind, geht es nach links in Richtung All'Acqua durch den schönen Waldweg, der mit Kehren bis zum Talboden und zum Dorf **All'Acqua** führt. An der Kantonsstrasse, in der Nähe der kleinen Kirche, befindet sich ein Restaurant mit Bar, wo man eine Rast einlegen und das Fahrrad an der Ladestation „auftanken“ kann.

Von hier aus geht es auf der etwa 2 km langen Kantonsstraße bergab in Richtung Ronco-Airolo. An der Gabelung nach **Ronco** führt die Strecke noch einige Meter auf der Kantonsstrasse weiter und nach der Brücke über den Fluss Ticino gleich rechts in einen Almweg zur **Valleggia Alm** hinauf. Auf der Alm angelangt, fährt man nach links und folgt den Hinweisschildern nach Stabiascio. Nach etwa einem Kilometer führt der Weg auf einem schönen Weg auf halber

Hanglage wieder zur **Stabiascio Alm**. Von hier aus geht es auf dem Hinweg zurück zum **Passo San Giacomo** und dann auf dem Weg hinunter nach **Riale**.

TECHNISCHE ASPEKTE

Die Strecke von Riale zum Passo San Giacomo verläuft auf einer breiten, etwas unebenen Schotterstraße, die bei der Abfahrt die Arme und Handgelenke auf eine harte Probe stellt. Die Straße ist für den normalen Verkehr gesperrt, kann aber von ENEL-Fahrzeugen, Bergarbeitern und Schutzhüttenwirten befahren werden.

Die Abfahrt in die Schweiz ist nicht ausschließlich für Fahrräder bestimmt, daher sollte man vor allem in Kurven oder an unübersichtlichen Stellen die Geschwindigkeit immer mäßigen.

GEFÄHRLICHE STELLEN

1. Die Strecke führt sowohl in Italien als auch in der Schweiz über mehrere Almen, auf denen im Sommer zahlreiche Kühe weiden. In ihrer Nähe sollten Sie immer die Geschwindigkeit drosseln oder besser noch, vom Sattel absteigen und das Fahrrad schieben, um die Tiere nicht zu erschrecken. Achten Sie immer auf die Elektrozaune: Die Tore müssen immer geschlossen sein!
2. Seien Sie vorsichtig auf der ca. 2 km langen Kantonsstrasse im Bedrettototal, die auch im Sommer sehr stark befahren sein kann

TECHNISCHE DATEN

Geografisches Gebiet:	Verbano-Cusio-Ossola / Ossola / Pomatt Kanton Tessin / Bedretto
Ausgangsort:	Riale (1730 m)
Ankunftsort:	Riale (1730 m)
Etappen:	1
Länge:	40 km
Gesamtaufahrt:	zirka 1300 m
Gesamtabfahrt:	zirka 1300 m
Schwierigkeitsgrad:	BC (MITTEL)
Durchschnittliche Dauer:	4 Stunden 00 Minuten
Mindestseehöhe:	1460 m ü.M. (Brücke über den Tessin in Ronco di Val Bedretto)
Erreichbare Seehöhe:	2315 m ü.M. (Passo San Giacomo)
Befahrbarkeit:	Ganze Strecke
Empfohlene Jahreszeit:	Juli - Mitte Oktober
Spezifische Beschilderung:	Ja (zum Teil, bis zum Passo San Giacomo)
Zielpersonen:	Hobby-Mountainbiker

AUSSICHTSPUNKTE

Die letzten Kehren der Straße bieten eine schöne Aussicht auf den Morasco See und das Dorf Riale, den Toggia-Staudamm mit dem See, das Kreuz kurz nach dem Passo San Giacomo mit Blick auf die Berge des Bedrettotals und das Gotthardmassiv

GASTSTÄTTEN

Riale, Maria-Luisa-Schutzhütte, Bicigrill am Passo San Giacomo (im Bau), All'Acqua, Ronco

TOURISTENINFORMATIONSBÜRO

FORMAZZA – Weiler Ponte – 28863 Formazza (VB), Tel. +39 0324 63059,
prolocoformazza@libero.it

FAHRRADSERVICE

Langlaufzentrum Riale, **Verleih-Kundendienst**, Weiler Riale – 28863 FORMAZZA (VB), Tel. +39 329 125 7417, barggianluca@gmail.com

Hotel Rotenthal, Weiler Ponte 81 – 28863 FORMAZZA (VB), Tel. +39 0324 63048 Mob. +39 338 9851736, rotenthal@rotenthal.it, www.rotenthal.it

Restaurant La Baita, **Verleih**, Weiler Ponte – 28863 FORMAZZA (VB), Tel. +39 0324 63048, bruna.papa65@gmail.com

Andre Rent, **Verleih-Kundendienst**, Via Maglioggio 4/A – 28862 CRODO (VB), Tel. +39 347 570 1297, ebike@andrerent.it

LADESTATIONEN

Auflademöglichkeiten in Riale (Langlaufzentrum - Aalts Dorf), Maria-Luisa-Schutzhütte, Bicigrill am Passo San Giacomo (im Bau), All'Acqua (hinter der Kirche)

INTERESSENSPUNKTE

Entlang der Strecke

Der Passo San Giacomo

Im Jahr 1405 wurde in der Nähe des Passes ein kleines Hospiz errichtet, das dem Heiligen Nikolaus, dem Schutzpatron der Kaufleute, und der Heiligen Katharina geweiht war. Das erste Zollabkommen zwischen Bedretto und Formazza zur Regelung der Mautgebühren und der Etappen der Packer, die ihre Waren mit Maultieren über diesen Pass transportierten, wurde bereits 1451 geschlossen. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde eine dem Heiligen Jakobus geweihte Kapelle errichtet. Seitdem wird der Pass nicht mehr mit seinem alten Namen „Berg des Val d'Olgia“, sondern Passo San Giacomo genannt.

In der jüngeren Zeit, also vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1970er Jahre, waren beide Seiten des Passes ständig vom Militär besetzt. Die militärischen Befestigungen auf der Schweizer Seite wurden vor kurzem im Rahmen des Projekts Interreg ForTi-Line Cadorna aufgewertet. Auf der italienischen Seite werden die Überreste der ehemaligen Kaserne der Finanzbehörde im Rahmen des Interreg-Projekts Laghi & Monti Bike restauriert, um auf dem Pass eine Schutzhütte/Bicigrill für Tourenfahrer zu schaffen, um diesen Ort der Bewachung und Grenzschießung zu einem Ort des Willkommens und Symbol für einen grenzfreien Berg zu machen.

Antike Alpenprozessionen

Jedes Jahr am 25. Juni gingen die Bewohner von Formazza das Tal hinauf nach Riale bis zum Gipfel des Passo San Giacomo und dann wieder hinunter nach Airolo, wo sie den letzten Anstieg zum Gotthard-Hospiz auf sich nahmen, um die Gnade des Heiligen zu erleben. Genau an diesem Tag legten sie bei gutem und schlechtem Wetter die 40 Kilometer lange Strecke zu Fuß zurück, während sie die Litaneien sangen und vortrugen. An der Spitze der Prozession stand der Pfarrer, dem diese Wanderungen missfielen, weshalb er 1610 den Bischof von Novara bat, die Strecke der Prozession zu kürzen. In seinem Brief prangerte er die Vermischung von Männern und Frauen an, die bei ihrer Ankunft am Hospiz ausgiebig aßen und tranken und am nächsten Tag ihren eigenen Geschäften nachgingen, weshalb nur eine kleine Gruppe mit den Bannern nach Hause kam. Der Bischof kam der Bitte nach, ließ daher ein Fresko im Oratorium auf der Alm in

Altilone malen, die ab sofort das Ziel der Pilgerreise sein sollte. Dieses Gemälde eines unbekanntes Künstlers, das im kleinen Oratorium aufbewahrt wird, ist heute das einzige Zeugnis dafür, wie der San Gotthard Pass im 17. Jahrhundert aussah. Die Anweisungen wurden jedoch nicht vollständig befolgt, weshalb 60 Jahre später der Bischof erneut gebeten wurde, die Bewohner von Formazza erneut auf den San Gotthard Pass gehen zu lassen, wobei dieses Mal die „Männer getrennt von den Frauen“ bei der Prozession sein sollten.

Alpine Seen und Stauseen

Die westlichen Lepontinischen Alpen sind sowohl auf der schweizerischen als auch auf der italienischen Seite sehr reich an natürlichen Gewässern, welche die Wanderer mit Wasserfällen und Hunderten kleinen Bergseen erwarten. Die vorhandenen Gletscher und die steilen Hänge haben in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Entwicklung der Wasserkraftwerke gefördert. Die Ausbeutung der „weißen Kohle“ bewirkte durch den Bau von Staudämmen, Straßen, Kraftwerken und Druckrohrleitungen, eine tiefgreifende Veränderung der natürlichen Landschaft in eine „alpine Industrielandschaft“, die noch heute Erstaunen über die wagemutigen Werke hervorruft.

Der 1909 begonnene Plan zur Erschließung der oberen Ossolatäler ist vor allem Ing. Ettore Conti zu verdanken, der mit seiner Firma „Imprese Elettriche Conti“ (die später Teil der Edison wurde) das erste Kraftwerk in Foppiano und die Arbeiten im Deverotal und Pomatt ausführte.

Das weiße Gold: der Bettelmatt-Käse

Bettelmatt ist der Name einer Alm am Fuße des Griespasses. Seit den Walseransiedlungen im 13. Jahrhundert wird hier ein hervorragender Käse hergestellt, der als Tauschmittel, zur Zahlung von Pachten, Almkonzessionen oder Abgaben verwendet wurde. Der Name Bettelmatt scheint vom deutschen Begriff battel (Questel) und matt (Weide) zu kommen, also: „Questelweide“.

Die Marke Bettelmatt® steht heute für einen Käse, der aus Vollmilch hergestellt wird, die ausschließlich im Sommer auf sieben Almen im Val Antigorio und Pomatt (Morasco/Bettelmatt, Kastel, Val Toggia, Vannino) und im Deverotal (Sangiatto, Forno und Poiala) produziert wird: Seinen Geschmack und seine Aromen verdankt er den Gräsern in den hohen Bergen, auf denen die Kühe grasen, und einer von Generation zu Generation weitergegebene Technik der Käseherstellung.

All'Acqua: die Tragödie von Robiei-Stabiascio

Vor der kleinen Kirche des Dorfes All'Acqua im Bedrettotal erinnert eine Gedenktafel an die Tragödie von Robiei-Stabiascio. In der Nacht vom 15. auf den 16. Februar 1966 kamen bei Arbeiten im Stollen des Wasserkraftwerks Robiei-Stabiascio-Gries fünfzehn italienische Arbeiter und zwei Feuerwehrleute aus Locarno durch Giftgase ums Leben, die im Stollen stagnierten. Es handelt sich um den schwersten Arbeitsunfall, der sich je in der italienischen Schweiz ereignet hat und ist einer von vielen, die in die Geschichte der italienischen Emigration eingegangen sind.

Fünfundzwanzig Jahre nach der Tragödie rekonstruiert der Journalist und Schriftsteller Erminio Ferrari in seinem Buch „Cielo di stelle“ (Verlag Casagrande, Bellinzona) die Ereignisse anhand des Zeugnisses von Angelo Da Dalto, dem einzigen Überlebenden der Tragödie. Auf dieses Zeugnis folgten viele andere: Ferrari traf die Bergarbeiter, die damals in der Grube arbeiteten, die Angestellten der auftraggebenden Firma Ofima (Officine Idroelettriche della Maggia), die Feuerwehrleute, die vor Ort am Einsatz beteiligt waren, und schließlich die Witwen und Waisen. „Cielo di stelle“ sammelt diese Stimmen und Erinnerungen - das Elend, die Erschöpfung, aber auch die Liebe und Solidarität - und gibt sie uns in Form einer leidenschaftlichen und literarischen Erzählung wieder, damit wir verstehen können, was von diesem individuellen und kollektiven Drama noch heute zurückgeblieben ist.

In der Nähe

Der Tosa-Wasserfall

Kurz vor Riale stellt der Tosa-Wasserfall eine der wichtigsten Naturattraktionen der Provinz Verbano-Cusio-Ossola dar. Mit einer 143 m Fallhöhe ist er der höchste Wasserfall Europas, der vom Fluss Tosa gespeist wird, nachdem er sich in der Riale-Ebene durch den Zusammenfluss der Bäche Hosand, Gries und Rhoni gebildet hat.

Die Geschichte des Tosa-Wasserfalls und seines berühmten Hotels ist mit der romantischen und bahnbrechenden Bergsteigergeschichte verbunden, die 1777 mit De Saussure begann und von Reverend Coolidge, dem Schweizer Gelehrten Gottlieb Studer, Arthur Cust, dem Vater des Skitourengehens, und von Riccardo Gerla aus Mailand, der als „Apostel des

Ossolatala“ bezeichnet wird, zusammen mit dem treuen Führer Lorenzo Marani aus Antronapiana fortgesetzt wurde.

Der Tosa-Wasserfall wurde von vielen illustren Besuchern wie Richard Wagner, Gabriele D'Annunzio, Königin Margherita, König Viktor Emanuel III., Giosuè Carducci und Abt Antonio Stoppani besucht und in begeisterten Beschreibungen von dem, was bereits als der schönste Wasserfall der Alpen bezeichnet wurde, bewundert.

Leider ist der Tosa-Wasserfall in seiner ganzen Pracht nur während des Sommers und zu bestimmten Zeiten zu sehen, da seine Gewässer zur Stromerzeugung genutzt werden.

Verhaltensregeln

1. Bleiben Sie auf den Wegen

Achten Sie auf den Weg und auf etwaige Zutrittsverbote. Respektieren Sie das Privateigentum.

2. Keine Spuren hinterlassen

Respektieren Sie das Territorium. Nasse und schlammige Wege sind anfälliger als trockene. Bleiben Sie auf bestehenden Wegen und schaffen Sie keine neuen. Nehmen Sie keine Abkürzungen, indem Sie Kurven schneiden. Nehmen Sie Ihren Abfall mit.

3. Vorsichtig fahren

Eine kurze Ablenkung kann Sie und andere gefährden. Halten Sie sich an Geschwindigkeitsgrenzen und fahren Sie immer so, dass Sie die Kontrolle über Ihr Fahrrad haben. Tragen Sie immer einen Helm.

4. Tiere nicht erschrecken

Tiere erschrecken leicht durch eine plötzliche Annäherung, eine plötzliche Bewegung oder ein lautes Geräusch. Geben Sie ihnen genügend Raum und Zeit, sich an Ihre Anwesenheit zu gewöhnen.

5. Vorrang gewähren

Diese Wege sind nicht ausschließlich für Radfahrer bestimmt, sondern werden auch von Wanderern genutzt. Deshalb sollten Sie vor allem bei der Abwärtsfahrt Ihr Tempo drosseln: Hinter einer Kurve könnte jemand bergaufwärts fahren. Signalisieren Sie anderen Fahrern oder Fußgängern durch einen freundlichen Gruß oder durch Klingeln an, dass Sie sie überholen möchten. Radfahrer müssen allen nicht-motorisierten Personen auf den Wegen Vorrang gewähren. Abwärtsfahrende müssen aufwärtsfahrenden Radfahrern den Vorrang geben. Achten Sie darauf, dass alle Überholmanöver auf sichere und höflichste Weise erfolgen.



VERGESSEN SIE NICHT:

RADFAHRER MÜSSEN ANDEREN IMMER VORRANG GEBEN

VERHALTENSREGELN FÜR BIKER

Seit den ersten Mountainbikes hat die N.O.R.B.A. (National Off Road Bicycle Association) einen Verhaltenskodex ausgearbeitet, der Offroad-Fahrten mit Rücksicht auf die Natur und die anderen Besucher der Berge und Wege regeln soll.

Der N.O.R.B.A.-Kodex wurde von vielen Vereinen, Organisationen, Verbänden und Schulen in ganz Italien übernommen. Er besteht aus einer Reihe von allgemeinen Hinweisen, die bei genauer Befolgung diese heute so beliebte Sport- und Ausflugart für alle angenehmer gestalten.

N.O.R.B.A.-Kodex

1. Geben Sie Wanderern immer Vorrang.
2. Reduzieren Sie das Tempo und überholen oder nähern Sie sich äußerst vorsichtig Fußgängern oder anderen Radfahrern. Signalisieren Sie immer rechtzeitig Ihre Annäherung. Sie sollten nicht schreien oder brüllen, sondern sich entschuldigen und höflich grüßen.
3. Halten Sie die Geschwindigkeit des Mountainbikes stets unter Kontrolle und fahren Sie mit äußerster Vorsicht in die Kurven, um plötzliche Hindernisse vermeiden zu können. Passen Sie das Tempo der Art des Geländes, der Art der Strecke und der Erfahrung an.
4. Bleiben Sie immer auf der markierten Strecke, um die Umweltbelastung (durch bleibende Schäden an der Vegetation und dadurch hervorgerufene Bodenerosion) zu minimieren.
5. Stören oder erschrecken Sie weder Haus- noch Wildtiere. Geben Sie ihnen Zeit, sich zu entfernen und den Weg zu verlassen.
6. Lassen Sie keinesfalls Abfälle zurück und nehmen Sie möglichst auch von anderen „unaufmerksamen“ Wanderern zurückgelassene Abfälle mit.
7. Respektieren Sie immer privates und öffentliches Eigentum und hinterlassen Sie Tore, Schranken oder Gitter so, wie Sie sie vorfinden. Fragen Sie sich immer und sofern möglich direkt die Eigentümer, ob Sie auf dem Grundstück durchfahren dürfen. „Betreten verboten“ bedeutet oft nur „Bitte fragen Sie um Erlaubnis, wenn Sie durchfahren möchten“.
8. Während der Radtour sollte man immer unabhängig sein. Das zu erreichende Ziel und die Fahrgeschwindigkeit müssen auf die psychophysische Leistungsbereitschaft und -fähigkeit des

Fahrers, die Ausrüstung, die Umgebung, das Terrain und vor allem auf die Wetterbedingungen abgestimmt werden.

9. Unternehmen Sie niemals, außer bei höherer Gewalt, allein eine Radtour. Fahren Sie nicht in abgelegenen Gegenden, die weit von den Hauptkommunikationswegen entfernt sind, und hinterlassen Sie immer klare Angaben über die zurückzulegende Strecke und die voraussichtliche Rückkehrzeit.

10. Minimieren Sie die Auswirkung auf die Natur: Nehmen Sie nur Bilder und Erinnerungen mit und hinterlassen Sie höchstens den kaum wahrnehmbaren Abdruck der Räder Ihres Fahrzeugs.